



ANNA MARIA KRASSNIGG



Jenseits des Meridians der Verzweiflung

ANNA MARIA KRASSNIGG INSZENIERT „DIE KINDER VON WIEN“

Maria Rennhofer

Sujetbild zu
Kinder von
Wien (Foto:
© Christian
Mair)

Eine Kellerruine im zerbombten Nachkriegswien wird zum verbissen verteidigten Refugium für ein paar Kinder, die das Grauen überlebt haben. Einem Rudel herrenloser Tiere gleich, hausen sie da: ohne Schutz, ohne Sicherheit, ohne Moral, aber auch ohne Aufsicht und Kontrolle, in anarchischer Freiheit. Was Robert Neumann in seinem Roman „Die Kinder von Wien“ lakonisch, frei von jeglicher Sentimentalität und in einer unnachahmlichen Sprache geschildert hat, wird im Rahmen der Wiener Festwochen als Theaterereignis in der Expedithalle der ehemaligen Ankerbrotfabrik hautnah zu erleben sein. Kopf, Herz und Motor hinter dem jede übliche Theatersprache sprengenden Projekt ist Anna Maria Krassnigg, eine in vieler Hinsicht einzigartige Persönlichkeit der österreichischen Szene.

Als Autorin, Regisseurin, Produzentin, Prinzipalin und Professorin am Max Reinhardt Seminar ist Krassnigg eine Universalistin auf dem Terrain des Theaters. Mit atemberaubender Energie, mit Tempo und Temperament entwickelt sie Ideen und Konzepte, entdeckt und adaptiert Texte, bespielt Räume und kreiert fantastische Welten, inspiriert Ensembles und Studenten, vernetzt, kooperiert, plant, realisiert, nützt Chancen und lässt sich von Rückschlägen nicht entmutigen. Krassnigg, die monomane Theaterbersekerin? „Eine Kritikerin hat einmal etwas süffisant von meinem ‚enzyklopädischen Wahn‘ geschrieben“, gesteht sie. „Sie hat nicht ganz unrecht: Ein Theater-

abend ist ja ein gelebtes Stück Welt. Und wenn das aus einem Guss sein soll, dann muss ich es durch und durch verstanden und durchdrungen haben. Erst dann kann ich bestimmte Dinge abgeben.“

Basis dafür ist Anna Maria Krassniggs brennende Leidenschaft und unerschütterlicher Glaube an die Kraft des Theaters. „Man könnte ja manchmal meinen, Theater ist eine anachronistische alte Dame, von der man sich fragt, was sie noch mit unserer Zeit zu tun hat. Theater ist aber etwas, das nicht virtuell, sondern live zu erleben ist, das sich permanent verändert, auch abstürzen kann. So gesehen ist es eine der letzten kollektiven Aufregungen, die uns verblieben sind.“

Nach dem Schauspiel- und Regiestudium am Wiener Max Reinhardt Seminar hat Anna Maria Krassnigg zunächst an diversen deutschen Stadt- und Staatstheatern, mit einem freien Ensemble in Zürich, Regiearbeiten in Wien – etwa in der Josefstadt – oder bei den Festspielen Reichenau und internationalen Koproduktionen – etwa mit den Théâtres de la Ville de Luxembourg – beharrlich ihre Karriere aufgebaut. Ab 2007 wurde mit dem „Salon 5“ im Brick Five in Wien ein Raum



Anna Maria
Krassnigg
inszeniert
„Die Kinder
von Wien“ für
die Wiener
Festwochen
(Foto:
© Barbara
Palfy)



„Ruhm“, Festspiele Reichenau, 2010 mit Regina Fritsch und Tobias Voigt
(Foto: © Barbara Palffy)

für den spartenübergreifenden Austausch zwischen Theater, Film, Literatur und Musik etabliert. Dort ist auch die gemeinsam mit Partner Christian Mair gegründete Produktionsfirma Drama Shop beheimatet, die Theater- und Filmmusik ebenso produziert wie Theater-, Film- und Videoproduktionen und sich auf kein Genre festlegen lässt. Ab März 2013 soll neben dem Salon 5 mit dem Nestroy-Hof im 2. Bezirk ein weiterer Spielort dazu kommen, den Krassnigg gemeinsam mit Hausherrn Frederik Lion bespielen wird.

Wenn es das Projekt erfordert, erobert sie aber auch andere Orte in der Stadt, wie eben aktuell die Expedithalle in Wien-Favoriten. Dort wird ab 15. Mai die dramatisierte Fassung von Robert Neumanns fast in Vergessenheit geratenem Roman „Die Kinder von Wien“ unter dem Titel „HOWEVERSTILLALIVE“ im Rahmen der Wiener Festwochen und mit Unterstützung des Eigentümers Loft City zur Aufführung kommen. „Es ist eine Text-Fundgrube, eine todkomische Sprachfantasie“, so Krassnigg.

Der Zusammenbruch einer Zivilisation, der Verlust aller Werte spiegelt sich nicht nur im Verhalten der Kinder, sondern auch in ihrer Sprache wider, einem Kauderwelsch aus wienerischen, jiddischen und (besatzungs-)amerikanischen Brocken, durchsetzt mit den Idiomen der Unterwelt. „Eine unglaublich raffinierte Kunstsprache, in der etwas abgehandelt wird, was ich als Phantomschmerz bezeichne: ein verstümmeltes, amputiertes, rohes, anarchisches, brutales Wien, das aber immerhin den Geist eines wirklichen Neubeginns und einer möglichen Innovativkraft atmet“, schwärmt Krassnigg. „Es ist nicht angenehm, wie sich dieses Wien präsentiert, aber zumindest sehr ehrlich, grauenhaft, aber passagenweise von brachialer Komik. Man weiß manchmal nicht genau: ist das ein beklemmender Vergangenheits-trip, Science Fiction, ein Schlüsselloch-Blick ins heutige Kabul oder in jedes andere Gebiet, wo die Grenzen der Moral und Menschlichkeit weit überschritten worden sind und Menschen dennoch überleben wollen.“

Die mehr als 2.000 m² große Expedithalle, längst Geheimtipp für unkonventionelle Theaterprojekte, erweist sich als idealer Spielort: „Mir war klar, dass man keinesfalls den Text bebildern darf, jeder Versuch würde wahrscheinlich in den Kitsch münden. Daher habe ich keinen Keller gesucht, sondern mich für einen Raum entschieden, der allein durch seine Größe die ungeheure Distanz zwischen den Kindern von damals und uns heute spürbar macht und zugleich einen Brückenschlag ermöglicht. Da es in Wien nicht viele Räume dieser Größe gibt, noch dazu durch keine Säulen und Stützen behindert, war es ein großes Glück, die Expedithalle zu bekommen.“

Die szenische Produktion ist – ebenso wie der Roman – allen Kindern „jenseits des Meridians der Verzweigung“, wie Robert Neumann es ausdrückt, gewidmet. 2013 mehr denn je ein Thema.

Robert Neumann/Anna Maria Krassnigg: „Die Kinder von Wien oder HOWEVERSTILLALIVE“.
Expedithalle der ehemaligen Ankerbrotfabrik, Puchsbaumgasse 1c, 1100 Wien. Aufführungen
im Rahmen der Wiener Festwochen vom 15. bis 31. Mai 2013.